



Hans-Werner Feldhaus:

Homöopathie bei Zahnerkrankungen

4. aktualisierte Auflage

Hippokrates, Stuttgart 2007

256 S., 21 Abb., 8 Tab., kart.

ISBN 978-3-8304-5373-4

€[D] 69,99/€[A] 72,-/CHF 98,-

Dieses Buch ist mehr als eine Sammlung bewährter Indikationen der Homöopathie zur Anwendung in der Zahnmedizin, wie der Titel vermuten lassen könnte. Der Untertitel *Ganzheitliche Therapie in der Zahnmedizin* weist schon darauf hin, dass es dem Zahnarzt Hans-Werner Feldhaus um mehr geht. Neben einer Zusammenfassung der Anwendungsmöglichkeiten homöopathischer Arzneimittel bei Erkrankungen der Mundhöhle will Feldhaus den Blick seiner Kollegen zum Ganzen hin öffnen, wie er im Vorwort zur 1. Auflage schreibt, und er hofft, mit seinem Buch die „Heilslehre Hahnemanns unter der Zahnärzteschaft ein wenig mehr zu verbreiten“. Der Autor hat ein respektables Lehrbuch der Homöopathie für Zahnärzte vorgelegt, das 12 Jahre nach der ersten Auflage nun in 4. aktualisierter Auflage vorliegt. Dem ersten Teil *Basiswissen und Grundlagen*, der hauptsächlich

das Wesentliche der Methode Homöopathie anführt, folgt der Hauptteil *Möglichkeiten der Homöopathie in der zahnärztlichen Praxis* mit bewährten Indikationen der Homöopathie. Der dritte Teil, den der Autor *Aspekte dentaler Körperphänomene* nennt, befasst sich mit Erkrankungsphänomenen, die über die Mundhöhle hinausreichen können, wie Mundgeruch, Parodontopathien, Gingivitis oder Herde und Störfelder und die Belastung der Patienten mit Amalgam. Geleit- und Vorworte, eine Einführung und ein Anhang mit Merkblättern, die Feldhaus in seiner Praxis verwendet, sowie ein Arzneimittel- und Sachverzeichnis rahmen die Hauptteile ein.

An der im Grunde gut gelungenen Darstellung der Homöopathie in Teil 1 fällt positiv auf, dass Feldhaus auch auf Modelle zur Wirkungsweise homöopathischer Arzneien und Wirkksamkeitsnachweise eingeht. Dies findet sich in anderen Lehrbüchern der Homöopathie eher selten. Auch wenn es sich hierbei noch nicht um anerkannte wissenschaftliche Forschung handelt, so kann Feldhaus damit zeigen, dass es ein wissenschaftliches Forschen gibt, um die Wirkungen der Homöopathie zu erklären und zu belegen.

Wie viele andere Autoren muss sich Feldhaus auch den Vorwurf machen lassen, althergebrachte Lehrmeinungen nicht kritisch hinterfragt zu haben, bevor er sie in sein Lehrbuch übernommen hat. So steht die Aussage, eine Gabe seien „5 Globuli, 1 Tablette oder 10 Tropfen“ (S. 29 Kasten) im Widerspruch zu Hahnemanns Forderung, kleinste Arzneigaben anzuwenden und der in der Praxis zu beobachtenden sehr unterschiedlichen Reaktionsfähigkeit der Patienten anzupassen. Auch die Unschärfe zwischen Gabengröße und

Potenzstufe besteht in diesem Lehrbuch wie in vielen anderen auch. Zwar ist positiv hervorzuheben, dass die Definition der Erstreaktion als Verstärkung alleine der aktuellen, patienteneigenen Symptomen beschrieben wird. Dass nach einer zu heftigen Erstreaktion nach Abklingen der Reaktion mit einer höheren Potenz weiterbehandelt werden soll, ist eine so nicht haltbare Aussage. Richtig ist, dass eine deutlich kleinere Arzneigabe erfolgen muss, statt der beispielsweise 5 Globuli nur ein Globulus (S. 27). Weniger deutlich wird auch das Auftreten von neuen, dem Patienten bisher nicht eigenen Symptomen als Zeichen einer zu großen Arzneigabe vermittelt, das schon aus Hahnemanns Organon klar hervorgeht, nachvollziehbar und logisch ist und in der Praxis so beobachtet werden kann. Die Aussage, dass eine extreme Unruhe beim Patienten eine Entsprechung in einem hohen Grad der Eintragung des zu wählenden Arzneimittels erfordere (S. 50), entbehrt jeglicher Grundlage. Die Gradeinteilung ist lediglich ein Maß für die Sicherheit, mit der eine Arznei ein Symptom in seinem Wirkungsspektrum aufweist und kein Maß für die Intensität des Auftretens eines Symptoms, weder beim Patienten noch in der homöopathischen Arzneimittelprüfung. Wie seine Kollegen hat Feldhaus nicht erkannt, dass Kents Ausführungen zu den Reaktionen der Patienten auf die Arzneigabe sich erheblich von hahnemannschen Beobachtungen unterscheiden und einer kritischen Betrachtung bedürfen, bevor sie weiterhin ein fester Bestandteil der Lehre der Homöopathie sein können.

Neben diesen die Lehre der Homöopathie betreffenden Unschärfen gilt es noch auf weitere Punkte aufmerksam zu machen. Die Anleitung zur

Eigenblutpotenzierung (S. 31 u. 233) muss insofern korrigiert werden, als die Herstellung der Eigenblutnosode in einer Apotheke erfolgen muss, da es sich um eine Arzneimittelherstellung handelt. Ob die Behauptung im „Merkblatt über die möglichen homöopathischen Auswirkungen“, dass nach der Einnahme von Schmerzmitteln, Cortison oder Antibiotika im Laufe einer homöopathischen Behandlung wieder von vorne begonnen werden müsse, haltbar ist, muss hinterfragt werden. Diese Behauptung ist nicht nur falsch, sondern verunsichert den Patienten in Situationen, in denen er trotz der homöopathischen Behandlung solche Arzneimittel einmal benötigt. Die tradierte Behauptung, solche Arzneimittel seien generell schädlich, ist unsinnig und lediglich der überholten Vorstellung geschuldet, die Homöopathie sei Gegenmodell zur konventionellen Medizin, und den daraus resultierenden Unterstellungen. Diese Position ist nicht vereinbar mit der gut gelungenen Darstellung im Kapitel *Für und wider Antibiotika*, in dem Feldhaus sachlich und unvoreingenommen über die Notwendigkeit, Antibiotika in der zahnärztlichen Praxis einzusetzen, schreibt.

Die angeführten Kritikpunkte betreffen zum großen Teil Probleme der Lehre der Homöopathie an sich. Im Buch von Hans-Werner Feldhaus tritt diese Problematik deutlich zu Tage. Davon abgesehen ist *Homöopathie bei Zahnerkrankungen* ein sehr informatives, lesenswertes Buch.

Roger Rissel



Alfried Wieczorek /
Wilfried Rosendahl (Hrsg.):
Schädelkult – Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen
Schnell und Steiner Verlag
Mannheim 2011

388 Seiten mit zahlreichen, farbigen Abb.; Großformat kartoniert, als Katalog zur Ausstellung im Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim, (die Ausstellung fand 2012 statt)
ISBN 978-3-7954-2455-8
27,40 Euro

Ein großartiges Buch zu einer einmaligen Ausstellung! Das berühmte rem-Museum in Mannheim hatte keine Mühen und Kosten gescheut, diese Fundgrube zusammenzustellen.
Ganz sicher erzeugt der Anblick eines Schädels ein schauriges Gefühl, dennoch übt er auf den Menschen eine faszinierende Anziehungskraft aus. Einzigartige Schädelkulte und Kopfpräparate geben Einblick in den Schädelkult zu allen Zeiten und Kulturen der Menschheitsgeschichte. Man müsste die ganze Erde bereisen – und könnte überhaupt nicht sicher sein, diese außergewöhnliche Fülle zu Gesicht zu bekommen. Das Panorama ist sehr weit gespannt. Rituelle Schädelverformungen (durch zwei seitliche Holzbrettchen und Verschnürungen schon an Kleinkindern), die Totem- und Kopftrophäen der Mundurucus in Brasilien, Schädelmasken aus Papua-Neuguinea bis hin zum Reliquienkult im alten Ägypten, frühe Schädelreparaturen – es sind so viele überwältigende und auch nicht ganz einfach zu

ertragende Ausstellungsstücke abgebildet, dass man mit einem einzigen Durchsehen keineswegs fertig wird!
Josef Karl

Bernhard Kohl / Dr. med.
Harry Lamers (Hrsg.):
Regulation und Bewusstsein – die Zukunft der Medizin!?

Festschrift zum 60. Gründungsjubiläum der Deutschen Ärztegesellschaft für Herd- und Regulationsforschung e.V.
Postfach 1380, 69168 Wiesloch,
Matrimed Verlag Heidelberg 2010
Großformat, 216 Seiten,
einige Tab. und Abb.
ISBN 978-3-9813998-0-6

Dieses Buch kann als eine äußerst wertvolle Sammlung von historischen und aktuellen Texten angesehen werden, und es ist ein Verdienst der Herausgeber, dass sie wichtige Arbeiten zusammenfassen. So haben wir die Möglichkeit – und ich nenne nur einige mir auch persönlich bekannte Autoren –, in konzentrierter Form an Aufsätze zu gelangen, die sonst weit verstreut zu suchen wären. Nur wenige Namen also von vielen: F. Huneke, E. Schwamm, Felix Perger, O. Bergsmann, Werner Becker, Prof. H. Heine, der Zahnarzt Johann Lechner, Prof. Fritz-Albert Popp, Prof. S. Rilling – und das ist nur ein Teil der Verfasser von hochinteressanten Aufsätzen zur Ganzheitsmedizin.

Die Herdfrage, mit der sich auch Josef Angerer ausführlich befasste, spielt in diesem Buch eine große Rolle. Es ist unmöglich, auf alle Arbeiten einzugehen – und so möchte ich nur auf einen sehr wichtigen Satz von B. Kohl (der uns durch seine Firma magnet-aktiv bekannt ist) hinweisen: „Denn nur durch Bildung erlangt man ein selbstverantwortliches Können, eine Lebensform des Sich-Auskennens und der Orientierungskraft“ – wie er es nach Prof. Heine ausdrückt.

Josef Karl



Josef Angerer:
Handbuch der Augendiagnostik
neu herausgegeben von Heilpraktiker Franz X. Kohl
267 S. mit vielen Zeichnungen
Neudruck im Iris Medizin-Verlag
München 2007

zu beziehen über:
Josef-Angerer-Institut
Postfach 190519
80605 München
Lange Zeit wurde von vielen das Hauptwerk Angerers vermisst. Nun liegt es im Original, ganz genau wie es 1953 erschienen ist, vor. Ich halte dieses Vorgehen des Kollegen Kohl für die beste Lösung – auch wenn sich manches nach 60 Jahren verändert hat. Das Erstaunliche ist nach wie vor das Phänomen, dass der Autor in einem geradezu hellsichtigen Entwurf Grundlagen gelegt hat, die trotz allem bis heute ein großartiges Werk sind. Inzwischen sind zahlreiche Veröffentlichungen mit heute sehr gutem Bildmaterial erschienen, sodass die doch unzulänglichen Zeichnungen nach und nach eine Korrektur erfahren.
Josef Karl

H. Hatt / R. Dee:
„Das Maiglöckchen-Phänomen“ – Alles über das Riechen und wie es unser Leben bestimmt
Piper-Verlag München 2008
7. Aufl., 317 S., mit einigen fotogr. Abb.
ISBN 978-3-492-05224-5
19,90 Euro

Prof. Hatt ist ein bekannter deutscher Geruchsforscher an der Ruhr-Uni Bochum, und die Journalistin R. Dee schreibt allgemein für Wissenschaftsmaga-

zine. Man kann das Buch als einen Zwitter bezeichnen: Halb wissenschaftlich und halb laienhaft ist die Darstellung, d.h., dass es relativ gut zu lesen ist. Was eventuell aufstößt ist, dass wie in der amerikanischen wissenschaftlichen Laienliteratur alles ein bisschen langatmig ist, Wiederholungen nicht ausgeschlossen. Trotz der Mühe wird man sich durch das Buch



durcharbeiten. Die einzelnen Kapitel seien kurz aufgeführt: „Wunderwerk Nase: Wie das Riechen funktioniert“, „Kannst Du mich riechen?“, „Liebesgeflüster auf Chemisch“, „Die Geheimen Verführer“, „Alles Geschmackssache“ und schließlich „Duftdiagnosen, Krankheiten und Therapien“. An den Titeln werden die erfahrenen Leser schon erkennen, dass das Buch vom Psychologischen her stark bestimmt ist. Auch wird nahezu übermäßig auf Duft, Erotik und Sex eingegangen. Trotz allem erfahren wir immer wieder Dinge in diesem Buch, die nachdenkenswert und auch physiologisch interessant sind.
Josef Karl

Marion Baschin:
Die Geschichte der Selbstmedikation in der Homöopathie
koc-verlag 2012 (Robert Bosch Stiftung)
434 Seiten
ISBN 978-3-86864-023-6
34,90 €

Wie kam es dazu, dass sich die Homöopathie als eine so beliebte Möglichkeit der Selbsthilfe etablieren konnte? Dieser Frage ging Marion Baschin



nach und stellte erstmals die Tradition der Eigenbehandlung mit homöopathischen Arzneimitteln vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts dar. Zu den Faktoren, die die Selbstmedikation mit Homöopathika gefördert haben, gehören die Grundlagen der Lehre Samuel Hahnemanns selbst: Die Homöopathie galt als einfache, sanfte und kostengünstige Heilmethode. Vielerorts angebotene Haus- und Taschenapotheken sowie gegenseitige Information und Hilfestellungen in Laienvereinen begünstigten die Selbsthilfe zusätzlich. Auch die von Dr. Wilhelm Schüßler entwickelte Biochemie und die Selbstbehandlung mit den Schüßler-Salzen werden in einem Exkurs berücksichtigt.
NA



Dr. Baldur R. Ebertin:
Versöhnung zwischen Hier und Drüben
Ebertin-Institut Edition
75 323 Bad Wildbad
172 Seiten, Din A 5, Broschur
ISBN 978-3-8442-4950-7
16,99 €, E-Book 12,99 €.
(Bestellungen an:
www.epubli.de oder über den
Buchhandel)
Dieses Buch stößt in einen weiteren Bereich alternativer Psychologie und Psychotherapie vor. Interessenten sind eine besondere Gruppe von Hinterbliebenen, oft mit psychosoma-

tischen Beschwerden und darüber hinaus Psychologen, Psychotherapeuten, Ärzte, Pflegekräfte, Krankenschwestern, Sterbebegleiter(innen), Geistliche, Mitarbeiter in Hospiz-Einrichtungen und im Bestattungswesen. Es geht um Ressentiments und Aggressionen, Verwünschungen und Flüche zwischen Lebenden und Verstorbenen, Verstorbenen und Hinterbliebenen in Gegenwart, Vergangenheit, früheren Inkarnationen. Es geht um den Umgang mit diesen Problemen, um verstehen, verzeihen, aufzulösen.

Beispiele aus dem Inhalt erklären, worum es geht: An der Grenze des Lebens. Der Tod als erlebte Bedrohung, als Beglückung, als Höllenvorstellung. Der Glaube an Fegefeuer und Hölle. Jom Kippur: Das jüdische Versöhnungsfest. Was wissen wir von Familie und Stammbaum? Das „Familiäre Unbewusste“ (L. Szondi). „Forderungen der Väter“ an folgende Generationen. Nachwirkungen der Worte Verstorbener. Gedachte und ausgesprochene Verwünschungen und Flüche. Schicksalhafte Verstrickungen über den Tod hinaus und bis in frühere Inkarnationen. Versöhnung und Frieden zwischen Hier und Drüben. Das Christentum ist keine Verdammungsreligion, sondern eine Erlösungsreligion.
NA

Dalichow, Irene:
Gesund mit essbaren Blüten
Immunstärkend – Stimmungsaufhellend – Schmerzstillend
Herbig Hausapotheke
März 2013
176 Seiten, durchgehend farbig
Euro 14,99/15,50 [A]/23,50 sFr
ISBN 978-3-7766-2708-4
Blüten sehen nicht nur schön aus, viele sind auch wahre Wundermittel. Denn essbare Blüten und ihre ätherischen Öle leisten natürliche, sanfte Hilfe bei Infekten, Entzündungen, Verspannungen und innerer

Unruhe, ganz ohne Nebenwirkungen. Gleichzeitig liefern sie eine Extraportion wohlthuender Energie.



Von Kapuzinerkresse, Stiefmütterchen und Schafgarbe über Jasmin und Lavendel bis zur Rose – in ihrem neuen Buch „Gesund mit essbaren Blüten“ zeigt Irene Dalichow, wie sich die Blüten als Speisen oder in Tees, ätherischen Ölen und Salben zubereiten lassen. Sie gibt ausführliche Informationen zur Geschichte, Mythologie und zu den heilkräftigen Inhaltsstoffen von 14 ausgewählten Blumen, vom Gänseblümchen bis zur Taglilie, sowie praktische Tipps zum Sammeln und Kauf von unbelasteten, gesunden Blüten. Zahlreiche Tipps zur gesundheitlichen, kosmetischen und kulinarischen Anwendung von essbaren Blüten machen Lust aufs Ausprobieren. Mit vielen wertvollen und köstlichen Rezepten von Blütenbutter, Smoothies und Eis bis hin zu Blütenpanade und Salaten: Für jeden Geschmack ist etwas dabei.
Die Rose als Heilpflanze geriet in der Neuzeit weitgehend in Vergessenheit. In diesem Jahr wurde daher die Damaszener Rose zur Heilpflanze des Jahres 2013 gekürt.
NA

Monnica Hackl:
Schamanische Heilung
Ansata Verlag 2012
336 Seiten
ISBN 978-3-7787-7455-7
€ 18,99 [D] € 19,60 [A]
CHF 27,50
Dieses Buch ist dazu angetan, die schamanische Sicht und Heilungsweise dem Leser



nahezubringen. Man kann dadurch natürlich keinesfalls Schamanismus lernen, das geht nur über persönliche Erfahrung und über einen langen, meist leidvollen Weg. Es ist nach der Lektüre des Buches jedoch durchaus möglich, seine Sichtweise zu ändern, die Ursachen von Krankheiten anders zu betrachten und vielleicht persönlich einen anderen Weg zu gehen. Wem das Aufgehobensein in traditionell christlicher Sichtweise den Weg verstellt, ist mit der Lektüre des letzten Teils des Buches gut beraten, wo auf schamanische Wurzeln des Christentums und auf Integrationswege hingewiesen wird.
Jochen Schleimer

Thomas Feichtinger / Susana Niedan-Feichtinger:
Übungsbuch der Antlitzanalyse in der Biochemie nach Dr. Schüßler
Haug Verlag, Stuttgart 2013
88 Seiten, 50 Abbildungen
ISBN 978-3-8304-7460-9
€ [D] 29,99/[A] 30,90/CHF 42,00
Das erste Übungsbuch mit Analysebeispielen zur Vertiefung des Wissens und Verbesserung der Umsetzung in der Praxis – mit konkreten Hilfestellungen zum Vorgehen und Antlitzzeichen der Erweiterungssalze:
- hilft auch bei Kontrolle des Therapieverlaufs
- mit diesem Buch kann man die Schüßler-Therapie noch effektiver anwenden
- gute Bebilderung: Portraitfotos nahezu Originalgröße, farbverbindlich und detailgenau.
NA